

Stoff für einen Mystery-Erotikschocker

«Mitten unter uns» kann sich Haarsträubendes zutragen, will William Brauer mit seinem neuesten Roman den Lesern aufzeigen.

NEFTENBACH – Vor gut einem Jahr stellte der Neftenbacher Autor William Brauer sein Erstlingswerk «Aussergewöhnlich oder nicht menschlich» in der Bibliothek Neftenbach vor. Damals ging es um einen Jungen aus einer mexikanisch-schweizerischen Mischehe mit übersinnlichen Fähigkeiten. Trotz fehlender Haare ist er so attraktiv, dass er noch als Minderjähriger von seiner Chemielehrerin verführt wird. Im Lauf der Handlung treibt der Junge dank seiner besonderen Fähigkeiten eine Reihe von Menschen in den Tod.

Parapsychologie, Sex und Gewalt sind auch die Zutaten von Brauers neuestem Roman «Mitten unter uns»; und William Brauer, so heisst auch der Ich-Erzähler im Buch. Eines Tages tritt plötzlich eine attraktive blonde Frau an ihn heran und teilt ihm mit, dass sie ihn künftig sporadisch mittels Visionen an gewissen Geschehnissen teilhaben lassen wird. Die Frau ist offenbar eine «Hexe» und auch der Ich-Erzähler scheint fürs Übersinnliche empfänglich zu sein. Formal gesehen bilden

diese Visionen kurzgeschichtenartige Binnenerzählungen innerhalb der Rahmenhandlung.

Im Detail beschrieben

Würde man «Mitten unter uns» verfilmen, es käme wohl so etwas wie ein Mysterydrama mit Splatter- und Rachebeziehungswise Gewaltporno-Elementen heraus. Sich wiederholende detailreiche Schilderungen, wie ein Mann eine Frau fürsorglich wäscht (und ihr natürlich dabei über den ganzen Körper streicht), erscheinen vor dem inneren Auge wie mit dem Hamilton-Filter im Stil der 70er-Jahre weichgezeichnet. Zuweilen kippen diese Szenen dann aber unvermittelt ins Serienkillergenre.

Nicht politisch, aber gesellschaftskritisch soll sein Buch sein, erklärt Autor Brauer. Kritische Distanz gegenüber seinen

Protagonisten vermisst man indessen, wenn er etwa die Verführungskraft einer Zwölfjährigen eingehend beschreibt und der viel ältere Freund des Hauses, in der unterschweligen Logik des Buchs, praktisch zwangsläufig diesem Lockruf stattgibt.

Übeltäter werden zwar durchaus als solche bezeichnet – sie werden zuweilen am Schluss auch bestraft. Aller-

dings geschieht dies nicht, bevor eben zunächst deren Tun in genüsslich anmutender Weise beschrieben wurde.

Auch formal ist das Buch Geschmackssache. Der Schriftsteller Peter Stamm schrieb kürzlich im «Landboten», dass er sich darum bemühe, dass der Leser nichts von seinen Recherchen bemerke. Ziel ist es dabei natürlich, die Fiktion zu unterstützen und die Schaffensarbeit des Autors in den Hintergrund treten zu lassen. William Brauer scheint die gegenteilige Strategie zu verfolgen, wenn er mitten im Roman, am Ende eines Kapitels, mit einer Kurzmeldung aus einer Gratiszeitung über illegalen Giftmüllhandel seinen eigenen Text dekonstruiert. Schade auch, dass der schöne Hardback des Buchs nicht so recht zum Rest zwischen den Buchdeckeln passt: Der offensichtlich nicht lektorierte Text strotzt von Interpunktions- und Tippfehlern.

«Nichts für Blauäugige»

«Einige Vorkommnisse im Buch können brav oder blauäugig denkende Menschen erschüttern», teilt der Autor zuhänden der Presse mit.

Tatsächlich, etwa die ausführliche Schilderung, wie ein Mädchen afrikanischer Herkunft beschnitten wird, löst Abscheu und Betroffenheit aus. Immerhin, dass hier der Text moralisch gesehen die richtigen Gefühle aktiviert, ist der Autor in diesen Passagen noch am ehesten als Kritiker glaubhaft. Diese Thematik allein gäbe schon Stoff für einen ganzen Roman her. Leider ist sie nur eine von mehreren spektakulären Episoden. UELI ABT



William Brauer: Mitten unter uns
Mauer-Verlag, ISBN: 978-3-86812-222-0